

1. April 1898

Antworten des vorsitzenden Direktors der Lebensversicherungsbank für Deutschland
Dr. A. Emminghaus auf die am 1. April 1898 an ihn gerichteten Ansprachen.

(Nach Aufzeichnungen aus dem Gedächtnis)

I. Auf die Ansprache des Herrn Vorstands-Kommissars Generals v. Gilsa in seinem und im Namen der Direktoren, auf die Verlesung der Adressen der auswärtigen und der hiesigen Beamten :

„Hochgeehrter Herr Vorstands-Kommissar ! Verehrte Herren Kollegen ! Werte liebe Mitarbeiter und Freunde ! Sie haben sich hier festlich versammelt, um mir, nachdem wir unsere Herzen erhoben haben in dem schönen alten Lob- und Danklied : „Lobet den Herren“, Ihre freundlichen Gesinnungen zu dem mir bereiteten Feste an den Tag zu legen und mir gleichzeitig gar schöne und sinnige Gaben zu überreichen. Tiefgerührten Herzens danke ich Ihnen für diese Beweise Ihrer Liebe. Als ich heute vor fünfundzwanzig Jahren ungefähr zur gleichen Stunde unter die Beamtenschaft trat, die damals nur aus zweiunddreissig Personen bestand - siebzehn von diesen freue ich mich, noch heute an meiner Seite zu sehen; die anderen sind teils durch den Tod abgerufen, teils im Ruhestand, teils im Aussendienst - da habe ich Ihnen gelobt, mit allen Kräften mich zu bestreben, ein guter Haushalter und ein guter Kamerad zu sein. Mich dünkt diese Stunde darf ich als das Zeugnis nehmen, dass ich meinem Gelöbniß nicht untreu geworden bin. Sie, mein verehrter Herr Vorstands-Kommissar ! haben mich in Gemeinschaft mit meinen Herren Kollegen schon am frühen Morgen durch ein herrliches, um eine Palme gruppiertes Blumen-Arrangement erfreut. Die Palme nehme ich als ein Zeichen des Friedens, den ich allezeit für unsere gemeinschaftliche Arbeit erfleht habe, und der in der That seit einer Reihe von Jahren zu meiner grossen Freude und gewiss auch zu Ihrer Genugthuung diese Arbeit segnet und fördert.

Sie, meine werten Freunde vom Aussen- und Innendienst der Bank ! haben mir überaus sinnige Gaben zum Feste dargebracht. Für Wärme und Licht in dem bescheidenen Heim, welches wir uns für unsere alten Tage zu bauen begonnen haben, wollen Sie in der denkbar schönsten Weise sorgen. Licht und Wärme sind die Triebkräfte des sinnlichen und die besten Nährquellen des geistigen Lebens. Jetzt eben sehen wir in der bei Licht und Wärme erwachsenden Natur eine Fülle von Leben keimen, knospen und spriessen; nur bei Licht und Wärme fühlen wir uns behaglich wohl; Thorwaldsen hat in seinem schönsten Gebilde den Einfluss von Licht und Wärme zumal auf das Leben alter Leute geschildert; ohne das Licht der Wahrheit und die Wärme der Begeisterung ist auch auf geistigem Gebiete Grosses nicht zu erreichen. Also - wie sinnig gewählt und wie bedeutungsvoll sind Ihre schönen Gaben ! Wie werden sie uns - ich sage uns; denn ich lebe gottlob mit meiner treuen Lebensgefährtin wie in materieller, so auch in ideeller inniger Gütergemeinschaft - wie werden sie uns oft, wenn uns der liebe Gott noch einige Jahre des Zusammenlebens vergönnt, an diese schöne Stunde und an die innige Gemeinschaft, in der ich zum Teil seit langen Jahren mit Ihnen gestanden habe, und noch stehe, erinnern ! Haben Sie Dank, tausend innigen Dank !“

II. Auf die Ansprache des Herrn Staatsrats Dr. Kuhn bei Überreichung der Adresse des Bankvorstandes :

„Hochgeehrter Herr Vorstandsdirigent ! Hochgeehrte Herren vom Bankvorstande ! In tiefer Rührung und Beschämung nehme ich innig dankbar Kenntnis von dem Inhalte dieses kunstvoll hergestellten Schriftstückes und von den schönen begleitenden Worten, mit denen Sie, verehrter Herr Staatsrat ! die Güte hatten, es mir zu überreichen. Ich danke dem Bankvorstande von ganzem Herzen für die gütige Veranstaltung und die sinnige Anordnung dieses Festes. Diese Thatsachen und der Charakter der Ehrung, die Sie mir erweisen, zeigen auf das Deutlichste den grossen Unterschied zwischen der Stellung unseres Vorstandes und derjenigen eines Aufsichts- oder Verwaltungsrates beispielsweise einer Aktiengesellschaft. Viel inniger sind Sie mit dem Leben der Anstalt verbunden, deren oberste Leitung Ihnen obliegt; viel lebhafter ist und bekundet sich Ihr Interesse an dem Leben, den Arbeiten, den Sorgen, den Freuden der Verwaltung. Und so haben Sie auch die Güte gehabt, dieses Fest wie eine Art von Familienfest zu gestalten. Aber, meine hochgeehrten Herren ! mir haben Sie in dieser Güte Ihres Herzens viel zu viel Gutes erwiesen, meinen schwachen Leistungen haben Sie viel zu unbedingte Anerkennung gezollt. Das Mass meines Willens etwa entspricht dem Masse Ihrer Ehrung, nicht aber das Mass meines Könnens. Ich weiss sehr wohl, wie weit dieses zurücksteht und immer zurückgeblieben hat hinter Ihrer nur zu gültigen Würdigung.

Dessen aber dürfen sie überzeugt sein, meine Herren ! dass ich auch ferner, so lange es mir vergönnt sein wird, mein Amt zu verwalten, es niemals fehlen lassen werde an Pflichttreue und Hingebung an dieses Amt, und dass ich zeitlebens mich dankbar dieser Stunde erinnern werde, deren überreicher Ertrag, weit entfernt mich stolz zu machen, mich immer aufs Neue daran mahnen wird, wie viel und wie Grosses vollbracht sein muss, ehe er voll verdient ist.

Nehmen Sie meinen innigsten Dank.“

III. Auf die Ansprache des Herrn Vorstandsdirigenten der Feuerversicherungsbank, Generals v. Gilsa, an der Spitze der Delegation der genannten Bank :

„Meine hochgeehrten Herren Kollegen von der älteren Schwesteranstalt ! Dass Sie an dem heutigen Feste, welchem Sie schon am frühen Morgen einen lautredenden Flaggengruss gewidmet haben, freundlichen Anteil nehmen, rechne ich, obwohl Sie mich persönlich durch eine wundervolle Blumengabe erfreut haben, nicht sowohl mir zu, als Ihrer jüngeren Schwesteranstalt, die ich zu leiten die Ehre habe. Diese beiden würdigen Sprossen des edlen Geistes Ernst Wilhelm Arnoldis sind einst berufen gewesen, eine ganz neue Form der Vergesellschaftung zu wirtschaftlichen Zwecken in das deutsche Leben einzuführen, und sie pflegen beide diese Form mit ihrem reichen Inhalt noch heute gemeinsam als die ersten ihrer Art. Es ist allezeit mein Herzenswunsch gewesen, unser geschwisterliches Verhältnis zu pflegen und, wo es angebracht ist, zur Geltung zu bringen. Ihre so überaus freundliche und für uns ehrenvolle Anteilnahme an dem heutigen Fest wird mir einen neuen Antrieb geben, die Wege zu suchen, die wir zum Segen dessen, was wir dem deutschen Vaterlande sein sollen, besser vereint, als in der Trennung, wandeln, und ich bin dessen gewiss, dass Sie von dem gleichen Streben beseelt sind. Gott schütze und lasse in aller Zeit blühen und gedeihen unsere beiden grossen Anstalten !

Ihnen aber, meine hochgeehrten Herren ! sage ich für Ihre so überaus freundlichen Wünsche und für Ihre wundervolle Blumengabe meinen tiefgefühlten Dank. Erhalten Sie uns und mir auch ferner Ihre Freundschaft.“

IV. Auf die Tischrede des Herrn Staatsrats Dr. Kuhn aus Weimar :

„Hochgeehrte Festgenossen ! Wenn Sie wüssten, wie schwer es mir ankommt, mich als den Mittelpunkt festlicher Veranstaltungen zu denken, so würden Sie mir es glauben, dass, als das Gericht von der festlichen Veranstaltung für den heutigen Tag zu mir gelangte, es mir ungefähr so zu Mute wurde, wie damals, als ich in der Knabenzeit zum ersten Male am Schwimmgurt vom Sprungbrett ins Wasser springen sollte. Ich gehörte nicht zu den Feiglingen; aber es war mir doch recht gruselig zu Mute; ich biss die Zähne zusammen und sprang hinab in die unbekannte Tiefe. Und, da ich wieder auftauchte, schüttelte ich mich und fand die Sache gar nicht so übermässig schlimm.

Und heute bin ich nun auch mit gleichen Leinen in das mir vorher nur in allgemeinen Zügen bekannt gewordene grosse Etwas hineingesprungen. Und als ich wieder emportauchte, sah ich mich überschüttet, umspült und umbraust von einem solchen Übermass von Liebe, Ehrung, Anerkennung und Huldigung, dass ich mich auch jetzt noch nicht in meiner, wenn auch zweifellos weit über Verdienst günstigen, Lage zurechtfinden kann.

Was Sie soeben aus dem beredten Munde meines verehrten Herrn Nachbars vernommen haben, drückt der Sache das Siegel auf. Aber Sie werden mit mir die Empfindung haben, dass mir heute und insbesondere in der soeben vernommenen Rede des Guten viel zu viel angehan worden ist. Ich bin dankbar gerührt, aber ich bin auch beschämt.

Wenn man mir nachrühmt, dass ich mein dienstliche Thun und Unterlassen stets so einzurichten bestrebt gewesen bin, dass ich es vor Gott und den Menschen und vor meinem Gewissen verantworten könne, so bedarf das des Rühmens nicht; jeder ordentliche Kerl muss es so machen.

Wenn man mir nachsagt, dass ich stets meinen dienstlichen Verpflichtungen alle meine Liebhabereien und Neigungen, die künstlerischen, die literarischen, die Freude an der Natur, ja manche Familienfreude hintan gesetzt habe, so bedarf das vielleicht nicht nur des Rühmens nicht, sondern ist es vielleicht nur ein Beweis meiner geringen Leistungsfähigkeit, welche viel zu sehr besorgt ist um Kleinigkeiten; ein Anderer nach mir wird vielleicht das anspruchsvolle Amt um keinen Deut minder treu verwalten und sich doch viel minder in dasselbe zu vergraben nötig haben. Die Naturen sind eben verschieden. Ultra posse nemo tenetur.

Endlich : es verdient keines Rühmens, es ist meine Lebensfreude, mit Ihnen, mit denen mich Arbeitsgemeinschaft verbindet und deren viele meiner Obhut oder Mitobhut anvertraut sind, freundschaftlich, friedlich, ohne viel Geräusch, dienstfreundlich im Dienst und menschenfreundlich im Übrigen verkehren zu dürfen. Es wird mir das ja von allen Seiten so leicht gemacht.

Wenn aber überhaupt mein amtliches Thun und Treiben mit so vielem und grossem Wohlwollen beurteilt wird, so wolle man sich der günstigen Lage erinnern, in der ich mich befinde.

Vor Allem wandle ich in den Geleisen einer seit Jahrzehnten befestigten guten Tradition. Mein Vorgänger war ein ebenso umfassend gebildeter Geist wie ein Geschäftsmann von der allergrössten Leistungsfähigkeit. In den von ihm geebneten Bahnen pietätvoll weiterzuwandeln war keine absonderliche Kunst.

Der liebe Gott hat mich mit einer guten Gesundheit ausgestattet. Das Amt erfordert eine solche und wird wiederum von ihr sehr wesentlich gefördert.

Endlich : mir hat der Jung- und Gesundbrunnen eines glücklichen Familienlebens nie gefehlt. Ich durfte daraus immer den „Mut des reinen Lebens“ trinken. Ich danke es dem Bankvorstande, dass er so liebenswürdig gewesen, dieses Glück auch an dem heutigen Feste mir recht deutlich vor Augen zu stellen.

Also nicht an Ihnen ist es, mir zu danken. Meine Seele aber ist dankerfüllt, übervoll von Dank.

Als ich vor fünfundzwanzig Jahren in mein Amt eintrat, war es mir nicht zu Mute, wie dem Knaben, der am Schwimmgurt den ersten Sprung in die Tiefe wagte. Im Vollgefühl meiner Kraft, die ich in manchen Unternehmungen schon mit einigem Erfolge erprobt hatte, kam ich hierher. In solcher Stimmung findet man keine Aufgabe zu gross, die nicht ganz abseits von dem bisher betretenen Wege liegt. Ich kam mir vor wie der Kapitän eines wohlgebauten und bestbemantten Schiffes. Mutvoll betrat ich die Kommandobrücke; die Anker wurden gelichtet und vorwärts ging die Fahrt. Meine Herren Rheder - der Bankvorstand - waren meist hochbetragte Männer, aber alle erfüllt von Begeisterung für ihre Aufgabe; mehrere von ihnen sind mir wert und unvergessliche väterliche Freunde geworden; der erste Korrespondent-Rheder - der Vorstandskommissar - beaufsichtigte meine Fahrten mit gütigem Wohlwollen; sein Nachfolger weilte unter uns; auch er von gutem Wohlwollen für den seiner Aufsicht unterstehenden Kapitän beseelt. Wohl dräueten uns auf unseren Fahrten bisweilen mächtige Wogenberge - auf deren Kämmen ich oft hasserfüllte Meerungeheuer Böcklinschen Schlages zu sehen wähnte, entgegen; aber schliesslich glückten alle Fahrten, und wie das Wikinger Schiff in der alten Nordlandsage mit jedem Siege sich dehnt und weitet, so wuchs und dehnte sich auch das Schiff, das ich zu führen hatte, in jedem Jahre unter dem Wimpel mit der aufrechten und der gesenkten Fackel.

Doch - lassen Sie mich die bildlichen Sprachen meiden. Sie kennen die Deutung des Bildes, Sie wissen, was ich meine unter dem stetig wachsenden Schiffe, Es ist unsere Bank, der wir alle ergeben sind als treue Freunde und Diener. Der nach mir kommt als ihr Leiter, mag ausgestattet sein mit reichem Wissen, mit grösserer Thatkraft und Verwaltungskunst, mit reicherer Erfindungsgabe; an Liebe zur Bank wird er mich nicht übertreffen. Ihr gilt mein Gruss. Erheben Sie Ihre Gläser und rufen Sie mit mir : Stets blühe, wachse und gedeihe die Lebensversicherungsbank für Deutschland ! Hoch !“
